



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Frösche und Mäuse wunderseltsame Hofhaltung; Sonst Froschmäußler genannt

Rollenhagen, Georg

Franckfurt, 1683

Das XVIII. Capittel. Der Meeraff wil Reinicken Weibe Schätze graben.

urn:nbn:de:hbz:466:1-28660

Blieben sie aber etwas bieder /
 Erst wären oder Seiffensieder /
 Odr sich derselben Kunst bestieffen.
 Und ander Leut wiedrumb beschieffen.
 Ihr wenig Apothecker worden /
 Erwehlt ihren rechten Orden.
 Dem dazu solt man Alchymisten /
 Wie sie denn ohn das sehr wol wüßten /
 Daß sie bey der Apotheken /
 Die Kunst sehr hoch zu loben sey.
 So machtich Gold / Gott seys geklagt /
 Und ward von mein Welb wolgeplagt /
 Wenn sie mir sagt von gülden Worten / Was Rheintal
 Dardurch ihr gülden Aschen worden. für Gold ge-
 Von einem Salomonis Schiff / macht hat.
 Darin mein Geld nach India lieff /
 Der Lapis Philosophicus,
 Endlich sey Spittaloficus.
 Gott geb dem der Rauch bringe zu kauff /
 Daß er im Schwefelrauch ersauff.
 Als Kayser Alexander flucht /
 Und an seinem Diener versucht.

Das XVIII. Capittel.

Der Meeraff wil Keintcken Weibe
 Schätze graben.

S Potshaus abr auch redlich anbrant /
 Denn als ich reiset über Land / Der Schatz
 Kömpt zu mein Weibe in Frembd Gräber von
 Meeraff / Schlage
 Angethan wie ein reisend Pfaff /

Mit Beutel/Mantel/und breiten Hut/
 Bertröst sie auch auff grosses Gut/
 Das in meim Keller wär vergraben/
 Wår ihr beschert/sie solt es haben.
 Und zeigt ihr damit ein Crystall/
 Daraus man dieß erkennet all/
 Wenn man sie legt auff ein Gemähl/
 War in ein Circle rund gestellt/
 Mit Ischros, Hothios, Hagion,
 Hieß die Nachtlampen Salomon,
 Und laß daneben im Latein/
 Gold/Silber/und all Schåk sind mein/
 Aller Völcker Hoffnung wird kommen.
 Alsdenn wird der Schåk außgenommen/
 Daß er alles gelernet hatte/
 Von Brau-Röcklein auff dem Glückrade.
 Denn als ihr Zwölff in Dorff umbtraten/
 Am Christabend ein Zehrung baten/
 Und drey Tag zu gering empfiengen/
 Drum betrübt zum Dorff außgiengen/
 War fürm Wald zu ihn gschlichen an/
 Im Graurock ein klein alter Mann/
 Gesagt/wenn sie ihn folgen wolten/
 All heimlich Schåk sie finden solten.
 Nur daß sie in der Mitternacht/
 Von eilffen biß der Morgn erwacht/
 Mit ihm auff dem Glückrad umbführen/
 Der Zwölfft aber wird sich verlieren/
 Die andern ohn alle Gefahr/
 Im Reichthumb leben all ihr Jahr.
 Er Brauröcklein/ wüßte die Kunst/
 Wolt ihn die mittheilen aus Gunst.

Crystallen
Seber.

Nach

Nach mancherley fragen und sagen/
 War geschlossen/ sie woltens wagen/
 Ihr einer wolt viel lieber sterben/
 Denn daß sie all solten verderben/
 Elend verachte Bettler seyn/
 Wie bey Kriegsleuten wår gemein.
 Die könten nicht alle gleich werben/
 Einr muß leben der ander sterben.
 Darauff sie Grauröcklein zu lezt/
 Auff ein sehr weit/groß Rath gesetzt/
 Das oben in den Lüfften schwebt/
 Nach der Breit wie ein Wolcken webt/
 Und oben Feuer/unten ein Fluth/
 Als seh man in die Hellenglut/
 Auff mancherley grausam Gesicht/
 Sie zuerschrecken auffgericht.
 Er hält auch mit der lincken Hand/
 Das Rath lincks umbtrieben am Rand/
 Dennoch durfft keiner ein Wort sprechen/
 Oder wolt ihm den Hals zerbrechen.
 Endlich hat er einen genommen/
 Ihr eilff warn mit der Kunst heimkommen/
 Wieder gesetzt an ihren Orth/
 Davon log er viel Wunderwort.
 ¶ Man doch sonst kein Glückrad weiß/
 Ohn der zwölff Thier/und Häuserkreiß/
 Über Erd/Meer/und Thier gebogen/
 Und allzeit lincks herum gezogen/
 Ein Hauß den Todt und Höll bedeut/
 Die andern gut odr Mittelleut/
 Wie die Sonn ihren Lauff drein hält/
 Das Jahr Glück und Unglück bestellt/

Was des
 Glückrads
 Fabel bedeute.

Neben den Sternen/und Planeten/
 So ihr vorgehn oder nachretten/
 Wie das Gott/nicht der Teuffel treibt/
 So fern man bey Gott hält/und bleibt.
 Wer das weiß/heimlich Schatz verstehet/
 Mit heimlichen Sachen umgeheth/
 Als die Sternseher sonst sagen/
 Und andre für Mährlein umbtragen.
Darnach gieng er mit ihr da sitzen/
 Da der Keller den Schatz solt schwitzen.
 Laß aus dem Evangelio
 Johannis, In Principio,
 Als er eingeweyhet den Raum/
 Mit Circeln/Kräutern/Heiligthum.
 Ste must ihn auch an allen Ecken/
 Mit einem Altartuch bedecken.
 Auff jedr Spitz ein geweyht Licht brennen/
 Nichts sagt ohn was der Pfaff würd nennen.
 Denn wenn der Schatz ist herfür bräch/
 Und man ein Wörtlein darben sprach/
 So gieng er bald wieder zu Grund/
 Orr würden Kohlen aus dem Fund.
 Daß nur der Feind ein Wort erzwingt/
 Manch seltsam Gesicht er vorbringt/
 Wie er in der Christnacht erfahren
 Da drey Kaninchen bey ihm waren/
 Und auff ein Hügel saß der Haß/
 Etlich Psalm/und Gebetlein laß/
 In ein dazu gemachten Ring/
 Darin kein Gespenst zu ihm gieng.
 Dafür er sich auch drückt ins Gras/
 Meint / niemand seh daß er da was!

Der Schatz
 Gräber
 Heiligthum.

Gespensten
 dem Schatz
 graben.

Demt

Denn als nach seinem Spruch und Schwur/
 Der Schak so hoch zu Tage fuhr/
 Daß ihn die Kaninchen aufgruben/
 Mit einer Eck den Kasten huben/
 Auch eins mit Füßen darauff sprang/
 Daß der Has hört der Gilden Klang/
 Bracht ein Löw ein Gabel getragen/
 Als wolt er den Hasen erschlagen/
 Warff sie dort nider auff die Erd/
 Sagt sich das Gesicht zum Hasen kehrt.
 Bald ein Beer noch ein Gabel bracht/
 Warff sie zu Boden daß es kracht/
 Setzt sich dem Hasen zur andern Hand/
 Ein Wolff zulezt sich auch her fand/
 Trat dem Hasen vorn ins Gesicht/
 Ein dicke Stang gar hoch auffricht.
 Darnach der Löw sein Gabel sagt/
 Bey dem Löwn ins Land daß es plakt/
 Daß Sand und Rasen umbher gossen/
 Als hätt ers ins Wasser gestossen.
 Desgleichen that ihm nach der Beer/
 Der Wolff legt sein Stang in die quer/
 Ab beyde Gabeln/ solcher Arth/
 Daß ein Galg aus drey Stücken ward.
 Endlich zog der Löw nach der Länge/
 Aus seiner Tasch viel Strick und Stränge/
 Sprach/was bedenet ihr euch lang/
 Das best ist daß der Has erst hang.
 Der Has hat all Segen gebet/
 Die er sein Tag gelernet hätt/
 Und war nun für Schrecken halb todt/
 Wust kein Rath/noch Hülf in der Noth/

Dhn

Dhn daß er eilend sprang davon/
Rieff laut/mit erbarmlichen Thon/
O du lieber Himmlischer Vater/
Bewahr mich für die drey Soltater.
Dar auff wår ihr Schatz bald verschwunden/
Und darnach nie wieder gefunden.
Darumb müßt der wer Schatz wil kriegen/
Nur heimlich betn und sonst stillschweigen.
Darnach weil Gold/Gold an sich zog/
Ein Silber das ander bewog/
Ein Edelstein zum andern fället/
Denn gleich zu gleich sich gern gesellet.
Müßt/Gold/Silber/Edelgestein/
Für allen Dingen dabey seyn.
Insonderheit das Patengeld/
Das den Kindern wår zugestellt.
Ein Westerbembd sich auch geziemet/
Darin man die Taufffinder nimmet.
Mein Weib alles geträulich holt/
Was er dazu nur haben wolt.
Da legt er sein Allraun/und Kraut/
Sie legt die Kleinot in die Haut/
Bedeckt sie mit dem Westerbembd/
Nun/sprach er/kein Schimpff dafür nempt/
Und betet mit mir in Andacht/
Der Schatz wird ankommen mit Macht.
Mein Weib von ganzen Herzen bath/
Gott wolt ihr nur Gold geben satt/
Er solt ihr das gewiß vertrauen/
Sie wolt ein Jungfraun-Kloster bauen.
Er aber volführt seinen Spruch/
Und Sprach mit auffweisen auff's Tuch/

Der Schatz
gräber
Handgriff.

Allraun
beym
Schangra-
ben.

Elli,

Elli, Kelli, Kuckelbrio,

Ix, Fix, Lux, Lix, Guck, geldrio.

Der Wort macht er gar mancherley.

Und schrieb der Creus sehr viel dabey.

Als das Gebet auch war vollbracht/

Zog er das Altartuch mit Macht/

Als zog er an ein schweren Wagen.

Doch nur zum Possn/wie ich wil sagen.

Als obs nicht willig folgen wolt.

Und sprach: Es fordert noch mehr Gpld/

Es ist noch etwas in dem Hauff/

Das muß man auch bringen heraus.

Die Frau schleunig wieder hingieng/

Und laß zusammen etlich Ring/

Die ihr vertraute Freunde gaben/

Ihr Gedächtnis dabey zu haben.

Die muß sie auch selber verstecken/

Unter des Altartuchs vier Ecken/

Und nun beten zum andern mahl.

So würd sich der Schatz finden all/

Das Tuch wolt aber noch nicht weichen/

Man muß der Kleinot mehr darreichen.

Da sprach mein Weib/es ist alls dar/

Was in meiner Verwahrung war/

Ohn was die Kinder tragen am Hals/

Er sprach/geht hin/und bringt alls/

Es wird bezahlet tausendfacht/

Ihr kriegt mehr Gold/denn ihr gedacht.

Das bracht sie auch/legts oben auff/

Damit erfüllet ward der Hauff.

Und betet noch zum dritten mahl/

Aber das Tuch klebt noch am Saal.

Da

Asprach er: der Schas hängt dran/
 Es hält ihn ab ein Teuffels Mann.
 Den muß ich mit einr Wurzl abreiben/
 Ihr wolt allhier ein wenig bleiben/
 Ich laß bey euch Mantel und Hut/
 Hol die Wurzel/ sie ist sehr gut/
 Treibt das Gespenst von allen Dingen/
 All Schloß müssen dafür auffspringen.
 Sie steht unter der nechsten Eich/
 In einem Sprung ich die erreich/
 Im Augenblick ich wieder komm/
 Damit sprang der Meeraff davon.

Springe
 Wurzel de
 Schängsch
 ber.

Mein Weib ward bey dem beten bang/
 Dierweil der Pfaff außblieb so lang/
 Legt auff das Westerhembd die Hand/
 Ob sie ihr Kleinot auch da fand.
 Aber sie fand nichts ohn die Post/
 Die sie zuletzt aufflegen muß/
 Und mancherley wunderlich Kraut/
 Es war dem Hund die Wurst vertraut.
 Der Aff hat alles eingesackt/
 Und sich damit davon gepackt/
 Das Pfaffenkleid zu Pfand gelassen/
 Schaut so kam mein Weib auch zumassen.
Swürden wir dabey gebracht/
 Daß run einer des andern lacht.
 Daß wir na ch dem Schatten geschn appt/
 Und ein ander das Fleisch erdappt.
 Was sol ich klagen/hin ist hin/
 Sonst wär ich reicher denn ich bin.
 Mit Schaden muß ich werden klug/
 So giengs/als mich der Geist betrug.

Nutz der
 Schänggr
 bens.